

Startplatz startet im Mediapark 5

09.11.2012 20:00 von:(rk)



Modern, bunt und innovativ. Das Co-Working-Konzept im neuen Startplatz soll Begegnungsmöglichkeiten schaffen und damit den Wissensaustausch fördern. Offenheit ist oberstes Gebot. Bild: Köln Nachrichten

In Köln gibt es ab sofort einen Startplatz für junge Gründer und Jungunternehmer. Im dritten Stock des Gebäudes Mediapark 5 befindet sich seit dem heutigen Freitag auch offiziell auf rund 960 Quadratmetern ein neuer Co-Working-Place. Das Konzept solcher Businesszentren mit flexiblem Grundriss, innovativer Arbeitsumgebung und einer größtenteils jungen und dynamischen Zielgruppe sind nicht neu. Doch das soll mit dem „Startplatz“-Konzept um ein offenes Netzwerk und die bewusste Mischung des Mietermixes ergänzt zu werden,

wie die Verantwortlichen des sechsköpfigen Betreiberteams der Familie Gräf und Holding bei der heutigen offiziellen Eröffnungsfeier verkündeten.

Man wolle „Inkubator“ und zugleich auch „Treffpunkt“ sein. Ideal ist nach den Worten des Seniorchefs von Startplatz, dem erfolgreichen Softwareunternehmen Dr. Lorenz Gräf, eine Dreiteilung von jungen, hungrigen Existenzgründern, jungen expandierenden Unternehmen und traditionellen und etablierten Betrieben. Dafür bietet der Betreiber auf der dritten Etage des Mediapark-Gebäudes Overhead-Dienstleistungen wie zum Beispiel ein Sekretariatservice und andere Bausteine. Und aus dem großen Tagungsraum schweift der Blick auf Cinedom und Kölnturm, mitten hinein in das kreative Herz der Domstadt. Dass Startplatz mit seinem angedachten Nutzermix genau die ansprechen will, die jüngst in wachsendem Tempo dem „Mediapark“ den Rücken gekehrt haben, ist ein positiver Nebeneffekt, keinesfalls aber ungewollt, wie die Verantwortlichen bestätigten.

„Wir wollen Unternehmen aus der Internet- und Gründerszene, Seed-Investoren und andere Innovatoren zusammenführen und als offener Treffpunkt fungieren“, fasst Gräf das Konzept seines „Startplatzes“ zusammen. Neben den Overhead-Dienstleistungen bietet Startplatz zudem Serviceleistungen zum Beispiel bei Rechts- und Steuerberatung sowie in Sachen Design. Das Besondere: Diese Dienstleistungen müssen nicht extern hinzugezogen werden, sie haben ebenfalls Büros auf der Startplatz-Eta-

ge.

Wissen verdirbt nicht – ständiger Austausch soll gefördert werden



Knapp 100 Interessierte lauschten nachher den Grußworten von Initiatoren und Gästen. Man will „Starplatz“ für die Internet- und Gründerszene in Köln werden. Bild: Köln Nachrichten

Der Softwareunternehmer aus Hürth, der im vergangenen Jahr nach einer Fusion aus dem operativen Geschäft ausgeschieden ist, will das eingenommen Kapital nun sinnstiftend einsetzen, wie Gräf im Gespräch mit der Redaktion betonte. Die Preise für einen Büroarbeitsplatz liegen im niedrigen dreistelligen Euro-Bereich, wer sein Wissen in Form von Workshops mit den anderen Büronachbarn und Jungunternehmern teilen will, erhält sogar einen Rabatt von rund einem Drittel, verriet der Initiator.

Restlos überzeugt ist der überzeugte Rheinländer vom Standort Köln. Im Gegensatz zu Berlin („haben auch viele Kreative“) gebe es aber in Köln mehr Mittelstand und damit eine deutlich bessere Ausgangsposition für den Erfolg seines Konzeptes. Allerdings dürfte der Startplatz nicht für alle Gründer und Jungunternehmer gleichermaßen interessant sein. Thematisch wolle er sich auf die Bereiche Social Media, Internet und Software beschränken. Die Tagungs- und Seminarkapazitäten auf der Büroetage sollen jedoch auch Dritten für Veranstaltungen offen stehen. Darüber hinaus sollen die Mieter auf der Büroetage von den Veranstaltungen der hauseigene Akademie profitieren. Mehrmals pro Woche tragen hier Experten Neues zu verschiedenen Themen vor.

Derzeit ist knapp die Hälfte der Büroflächen bereits vergeben. Sieben bis acht Unternehmen und Freelancer, darunter ein Designer, eine Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft sowie einige Jungunternehmen beleben bereits den „Startplatz“, weitere sollen folgen. „Wir haben 50 bis 60 Büro-Arbeitsplätze, das entspricht rund 15 bis 20 Unternehmen“, bestätigte Gräf. Sollte das Konzept eines „offenen Netzwerkknotens“ aufgehen, könne man auch in anderen Städten ähnliche Einrichtungen eröffnen. Besonders der Austausch soll gefördert werden, schließlich kann Wissen nicht verderben. Das oberste Ziel des Stifters aber ist der gemeinsame Erfolg, betonte Gräf abschließend.

